

Landesstelle für Suchtfragen



der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.

31. Januar 2012

Landesstellenbrief

Nr. 1/2012

In dieser Ausgabe:	Seite
Große Gesprächsrunde zum Maßregelvollzug im Ministerium	2
Jede zweite Krankenhausbehandlung in Baden- Württemberg durch Alkohol verursacht.....	2
Narren feiern in Heudorf ohne harten Alkohol.....	3
44 % der Straßenverkehrsdelikte gehen auf das Konto von Alkohol	3
Polizei sammelt Kriterien für Alkoholverbote	4
Statistik 2010 der fünf Selbsthilfe- und Abstinenzverbände	4
Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland. Ergebnisse aus drei repräsentativen Bevölkerungsbefragungen 2007, 2009 und 2011	4
Health Behaviour in School-aged Children 2009/10 - Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen	5
Buchtip: Bill Clegg, "Porträt eines Süchtigen als junger Mann"	6
DAK-Plakatwettbewerb "bunt statt blau".....	7
Neues Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG seit 1.1.2012 in Kraft.....	7
Evaluationsbericht zum Bundes- und LWL-Projekt „Pro-aktive Elternarbeit in der ambulanten Suchthilfe und im erzieherischen Jugendschutz“	7
Tabakkonzern soll Gefahr von Zusatzstoffen verharmlost haben	8
Feste feiern? Komakiffen und Komasaufen verursachen 45.000 Klinikaufenthalte	9
Rezension „Methoden der Sozialarbeit in unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Suchthilfe. Methoden und Konzepte der Sozialen Arbeit in verschiedenen Arbeitsfeldern“	10
FIFA verärgert über Brasilien wegen Bierverkauf	10
BEWÄHRTES UND INNOVATIVES AUS DEN BERATUNGSSTELLEN	10
NOTIZEN	11
TERMINE	14

PRESSEMITTEILUNG Nr. 006/2012, MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORD-
NUNG, FAMILIE, FRAUEN UND SENIOREN Baden-Württemberg, 19. Januar 2012

Große Gesprächsrunde zum Maßregelvollzug im Ministerium

Sozialministerin Katrin Altpeter: „Auch kranke Straftäter haben ein Recht auf Therapie und Resozialisierung – aber bei Vollzugslockerungen bleibt die Sicherheit der Bevölkerung oberster Maßstab“

Unter der Leitung von Sozialministerin Katrin Altpeter fand am Nachmittag die angekündigte große Gesprächsrunde zum Maßregelvollzug statt. Eingeladen waren die Chefarzte der acht Vollzugseinrichtungen und die Geschäftsführer der Zentren für Psychiatrie. Das Treffen war nach der Entweichung eines Patienten aus dem Maßregelvollzug in Wiesloch Ende des vergangenen Jahres vereinbart worden. Die Ministerin würdigte ausdrücklich die schwierige und verantwortungsvolle Arbeit im Maßregelvollzug, die von allen Beteiligten mit großem Engagement und großem persönlichen Einsatz geleistet werde. Sie machte auch deutlich, dass es trotz aller Vorsichtsmaßnahmen eine hundertprozentige Sicherheit im Umgang mit psychisch kranken oder suchtkranken Straftätern nicht gibt.

Altpeter: „Auch diese kranken Straftäter haben nach dem Menschenbild unserer Verfassung und nach der ständigen Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichtes das Recht auf Therapie und auf Resozialisierung.“

<http://www.sm.baden-wuerttemberg.de/de/Meldungen/>

Pressemeldung der Landesstelle für Suchtfragen, 26.01.2012

Jede zweite Krankenhausbehandlung in Baden-Württemberg durch Alkohol verursacht

Das Statistische Landesamt veröffentlicht alarmierende Zahlen

Im Januar veröffentlichte das Statistische Landesamt Zahlen zu Krankenhausaufenthalten in Baden-Württemberg. Die Erkenntnisse sind alarmierend. Bei der Altersgruppe zwischen 40 und 64 Jahren stehen die „Störungen durch Alkohol“ an erster Stelle als Behandlungsgrund. Mit der Größenordnung von 32.100 Fällen im Jahr 2010 steht der Behandlungsgrund „Alkohol“ auf Platz zwei der Krankenhausaufenthalte.

Wir stehen mitten in der närrischen fünften Jahreszeit. Es wird viel gefeiert – gut so. Es wird dabei auch sehr viel getrunken, das zeigt ein Blick in die Statistik. Das Statistische Landesamt belegt, dass die alkoholbedingten Krankenhausbehandlungen beispielsweise für Jugendliche unter 20 Jahren in der Faschingszeit besonders hoch sind. Das schließen die Statistiker daraus, dass in den Regionen, wo der Fasching besonders intensiv gefeiert wird, die Einlieferungsfälle in der Zeit deutlich ansteigen. Präventionsfachkräfte und Polizei versuchen mit Präventionskonzepten der Entwicklung entgegen zu wirken oder sie zumindest zu entschärfen. Zum Glück gibt es auch gut informierte und engagierte Festveranstalter, die ihre Verantwortung wahrnehmen und den Jugendschutz ernst nehmen.

„In vielen Landkreisen gibt es mittlerweile Initiativen zu einer „Neuen Festkultur“. Veranstalter lassen sich von Präventionskräften schulen und gehen gemeinsam tatkräftig

gegen Alkoholmissbrauch vor. Das geht in die richtige Richtung“, sagt Hansjörg Böhlinger, Vorsitzender der Landesstelle für Suchtfragen.



[Pressemeldung](#)

Pressemitteilung Nr. 8/2012 des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg
<http://www.statistik-bw.de/Pressemitt/2012008.asp>

www.fairfest.de, Schwäbische Zeitung vom 19.01.2012

Narren feiern in Heudorf ohne harten Alkohol

Jubiläum der Bruderschaft Obere Donau und des Heudorfer Narrenvereins soll kein ausuferndes Gelage werden

Veranstalter verzichten auf harten Alkohol: „Wir wollen kein Saufgelage, sondern ein fröhliches Fest“. Mit dem sogenannten „Party Pass“ für Jugendliche will man den Jugendschutz ernst nehmen.

http://www.fairfest.de/images/2010/2012_01_19%20SZ%20SIG%20Narren%20Heudorf.jpg

Pressemitteilung Nr. 449/2011, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 30. Dezember 2011

44 % der Straßenverkehrsdelikte gehen auf das Konto von Alkohol

Im Jahr 2010 wurden in Baden-Württemberg 26 000 Personen wegen Straßenverkehrsdelikten verurteilt - Fast die Hälfte stand zum Tatzeitpunkt unter Alkoholeinfluss

Im Jahr 2010 wurden in Baden-Württemberg alleine fast 26 000 der insgesamt 110 200 gerichtlich Verurteilten wegen Straftaten im Straßenverkehr schuldig gesprochen. Wie das Statistische Landesamt mitteilt, stellten damit die Straßenverkehrsdelikte mit einem Anteil von 24 Prozent an allen Verurteilungen die mit Abstand häufigste Straftatengruppe dar. Dabei wird bei mehreren Delikten eines Angeklagten ausschließlich die schwerste begangene Straftat statistisch ausgewertet. Von den insgesamt fast 26 000 Schuldsprüchen wegen Straftaten im Straßenverkehr waren 11 300 Fälle von Trunkenheit im Verkehr ohne Personenschaden, 4 800 Fälle von Fahrerflucht ohne Personenschaden, 4 500 Fälle von Fahren ohne Fahrerlaubnis, 3 700 Fälle von fahrlässiger Körperverletzung einschließlich Tötung und 1 700 sonstige Verkehrsstraftaten.

<http://www.statistik-bw.de/Pressemitt/2011449.asp>

Stuttgarter Zeitung, 19.12.2011

Städte in Baden-Württemberg Polizei sammelt Kriterien für Alkoholverbote

Eine Studie der Polizeidirektion Freiburg untermauert die in der baden-württembergischen Landespolitik und von den Kommunalverbänden erhobene Forderung, zeitlich und örtlich begrenzte Alkoholverbote verhängen zu dürfen. Die Expertise beruht auf einer Umfrage unter den Polizeidienststellen im Land. In Freiburg wurden die Daten ausgewertet und gewichtet. Das Ergebnis: es gibt zumindest zwölf Brennpunkte, wo regelmäßig kollektive Besäufnisse in Straftaten und Ordnungswidrigkeiten münden, welche die öffentliche Sicherheit gefährden. Je nach Bewertung lassen sich, so das Fazit der Studie, auch 20 oder 25 Brennpunkte identifizieren; mehr jedoch nicht.

Die Debatte über die Alkoholverbote auf öffentlichen Plätzen hatte sich vor Jahren in Freiburg entzündet. Die Stadt erließ im Sommer 2008 eine Polizeiverordnung zur Begrenzung des Alkoholkonsums im öffentlichen Raum. In dem Altstadtquartier zwischen Martinstor, Bertoldsbrunnen und Werderring ("Bermudadreieck") galt an den Wochenendnächten ein Alkoholverbot.

<http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.staedte-in-baden-wuerttemberg-polizei-sammelt-kriterien-fuer-alkoholverbote.01bc119d-9b06-4b31-a851-97c0e683b990.html>

Statistik 2010 der fünf Selbsthilfe- und Abstinenzverbände

Die fünf Selbsthilfe- und Abstinenzverbände

- Blaues Kreuz in Deutschland e.V.
- Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche – Bundesverband e.V.
- Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe – Bundesverband e.V.
- Guttempler in Deutschland e.V.
- Kreuzbund e.V. – Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und Angehörige

fürten im Jahr 2010 bereits zum dritten Mal eine gemeinsame statistische Erhebung durch. In der Regel wird solch eine Statistik in einem Turnus von 4 Jahren erhoben. Darüber erhalten die Verbände wichtige Angaben zur Arbeit in ihren Sucht-Selbsthilfegruppen, zu deren Leistungen, zu Entwicklungen und über neue Tendenzen, auf die u. U. die Arbeit auf allen Ebenen der Verbände abzustimmen ist.



[Statistik](#)

www.bzga.de, Studien, Ergebnisbericht Januar 2012

Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland. Ergebnisse aus drei repräsentativen Bevölkerungsbefragungen 2007, 2009 und 2011

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat im Jahr 2011 die dritte Repräsentativbefragung zum Glücksspielverhalten sowie zu glücksspielbezogenen Ein-

stellungen und Problemen der 16- bis 65-jährigen Bevölkerung in Deutschland durchgeführt (n = 10.002). Die Studien haben zum einen eine Monitoring-Funktion, zum anderen liefern sie wichtige Informationen über den Kenntnisstand in der Bevölkerung zu Aufklärungsmaßnahmen der BZgA.

Beschreibung des derzeitigen Glücksspielverhaltens und damit zusammenhängenden Indikatoren in der Bevölkerung in Deutschland. Die Ergebnisse der Studie 2011 werden mit der Ausgangsmessung von 2007 vor Implementierung einer bundesweiten Kampagne zur Prävention der Glücksspielsucht sowie der Anschlussstudie 2009 verglichen.

<http://www.bzga.de/forschung/studien-untersuchungen/studien/gluecksspiel/?sub=68>

HBSC-Team Deutschland, Januar 2012

Faktenblatt zur Studie

Health Behaviour in School-aged Children 2009/10 - Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen

Alkohol gehört zu den gesellschaftlich breit akzeptierten Rauschmitteln. Deshalb gilt ein maßvoller Umgang mit Alkohol als wichtige Entwicklungsaufgabe im Jugendalter und ist aus Public Health-Sicht von großer Bedeutung, da der übermäßige Alkoholkonsum weltweit als einer der wichtigsten Risikofaktoren für das frühzeitige Versterben und die Entstehung einer Vielzahl an Krankheitsbildern gilt. Im Kindes- und Jugendalter ist der Alkoholkonsum ebenfalls mit negativen gesundheitsrelevanten Konsequenzen verbunden. So können durch den Alkoholkonsum physiologische Entwicklungsschritte des Gehirns gestört werden, die negative Konsequenzen für die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung auslösen können...

http://hbsc-germany.de/wp-content/uploads/2012/01/Faktenblatt_Alkoholkonsum_final.pdf

Methodische Erläuterungen zur HBSC-Studie 2009/10 finden Sie auf dem Faktenblatt

„Methodik der HBSC-Studie“ unter <http://hbsc-germany.de/downloads/>

Quelle: HBSC-Team Deutschland (2012). Studie Health Behaviour in School-aged Children – Faktenblatt „Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen“. Bielefeld: WHO Collaborating Centre for Child and Adolescent Health Promotion.

AKTIONSWOCHE FÜR KINDER AUS SUCHTFAMILIEN - COA-Aktionswoche

Etwa jedes sechste Kind in Deutschland kommt aus einer Familie, in der Alkoholismus oder Drogenabhängigkeit herrschen. Ca. sechs Millionen Erwachsene in Deutschland sind als Kinder in Suchtfamilien aufgewachsen. Kinder von Suchtkranken sind Risikokandidaten, selber eine stoffliche Sucht oder eine psychische oder soziale Störung zu entwickeln.

Die Aktionswoche für Kinder aus Suchtfamilien (kurz: COA-Aktionswoche) lenkt in der Woche vom 12. bis 18. Februar 2012 die Aufmerksamkeit von Öffentlichkeit und Me-

dien auf die mehr als 2,6 Millionen Kinder, die in Deutschland unter einem Suchtproblem ihrer Eltern leiden.

Die **Landesstelle** wird sich an der Aktionswoche beteiligen. Gemeinsam mit der BARMER GEK wird in der Woche eine Presseveranstaltung stattfinden und es wird ein kostenloses Aktions-Telefon geschaltet, wo sich Betroffene oder Interessierte für weitere Informationen melden können. Die Mitarbeiterinnen von Pro Kids der Caritas Stuttgart begleiten diese Aktion mit öffentlichkeitswirksamen Informationen und als Expertinnen am Aktions-Telefon.

Weitere bisher uns bekannte Aktionen werden durchgeführt von:

- MAKS, AGJ Freiburg, Programm siehe www.maks-freiburg.de



[Aktionen](#)

- Suchtberatungsstelle Balingen in Kooperation mit dem Verein „Huckleberry + Pippilotta“
- Projekt „Hängebrücke“, KSB Landkreis Esslingen in Kooperation mit Kinderschutzbund und Frauenhaus Kirchheim

Diese und weitere Aktionsstandorte finden Sie unter: <http://www.coa-aktionswoche.de/mitmachen.html>

Buchtip: Bill Clegg, "Porträt eines Süchtigen als junger Mann"

Bill Clegg, "Porträt eines Süchtigen als junger Mann", liegt nun auf Deutsch vor. Ein erschütternder Insiderbericht über den Versuch, sich selbst auszulöschen. Nach jahrelanger Therapie ist Bill Clegg heute wiederum ein sehr erfolgreicher Literaturagent.

Zitat aus der Buchvorstellung der Sendung ttt vom 29.1.12 in der ARD:

Clegg stammt aus einer gut situierten Familie in Connecticut. Der Vater: Flugkapitän – gleichzeitig Alkoholiker. Wenn er getrunken hatte, quälte und schikanierte er die ganze Familie. Alle, auch die Mutter, sind machtlos: "Es war alles andere als eine glückliche Kindheit", so Clegg. "Manchmal wollte ich tot sein. Wenn es zuhause mal wieder schlimm war, träumte ich davon, dass mein Schulbus explodiert oder das Flugzeug abstürzt, in dem ich sitze."

Der fünfjährige Bill hat panische Angst vor der Wut des Vaters, lebt in massiver Anspannung. Das geht soweit, dass er eine Neurose entwickelt: Er kann kein Wasser lassen. Verbringt Stunden auf der Toilette. Zehn Jahre geht das so. Und der Vater? Demütigt den Sohn für dessen "Pinkelproblem" – öffentlich.

Bill Clegg: "Seit ich mich erinnern kann, wollte ich dieser Qual entfliehen. Irgendwie. Nicht mehr da sein müssen! Zum ersten Mal gelang mir das mit Alkohol, da war ich 12 – eine Entdeckung!"

Bill Clegg "Porträt eines Süchtigen als junger Mann"

Aus dem Amerikanischen von Malte Krutzsch, 270 Seiten, € 19,95

ISBN: 978-3-10-010848-7, Fischer Verlag, September 2011

http://www.daserste.de/ttt/beitrag_dyn~uid,2m1zehfdvalbtfhx~cm.asp

Kunst gegen Komasaufen

DAK-Plakatwettbewerb "bunt statt blau"

Teilnehmen können Mädchen und Jungen im Alter zwischen 12 und 17 Jahren, die ihren Wohnsitz in Deutschland haben. Je Teilnehmer wird ein Plakat bei der Prämierung berücksichtigt. Es können auch Teams oder Schulklassen mit Einzelbildern am Wettbewerb teilnehmen. Die Teilnehmer müssen nicht bei der DAK versichert sein.

Die Anmeldung erfolgt hier im Internet unter www.dak-buntstattblau.de

Das Plakat muss das Format DIN A2 haben. Einsendeschluss ist der 31. März 2012.

www.dak-buntstattblau.de/

Neues Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG seit 1.1.2012 in Kraft

Das neue Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG – in Kraft seit 1.1.2012, setzt einen entscheidend neuen Duktus. Durch Artikel 1 wird ein neues Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) geschaffen. Das KKG regelt die Unterstützung der Eltern, die Rahmenbedingungen einer verbindlichen Vernetzung aller Fachdisziplinen und die Übermittlung von Informationen durch Geheimnisträger. Zwar schützt das baden-württembergischen Kinderschutzgesetz (18.02.2009) Fachkräfte der Suchthilfe und anderer Hilfebereiche hinsichtlich einer amtlichen Mitteilung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, doch das KKG formuliert dazu einen weitergehenden Auftrag, nämlich die Verpflichtung zur Vernetzung aller relevanten Akteure. Diese Herausforderung wird die meisten Hilfebereiche, so auch die Suchthilfe, in den nächsten Jahren bei der Weiterentwicklung ihrer Arbeit begleiten.

Link des Bundesministerium zum BKiSchG:

<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/kinder-und-jugend,did=176364.html>

Kommentar des BKiSchG durch die Kinderschutz-Zentren:

<http://www.kinderschutz-zentren.org/index.php?t=page&a=v&i=50277>

Evaluationsbericht zum Bundes- und LWL-Projekt „Pro-aktive Elternarbeit in der ambulanten Suchthilfe und im erzieherischen Jugendschutz“

Das Projekt Eltern.aktiv - erfolgreich beendet

Die DHS und die LWL-Koordinationsstelle Sucht sowie acht Bundesprojekteinrichtungen (darunter 2 aus Baden-Württemberg) und vier LWL-Jugendämter blicken auf zwei Jahre intensiver Arbeit im Projekt „Eltern.aktiv“ zurück. Zahlreiche elternbezogene Aktivitäten wurden durchgeführt, abgestufte Konzepte für die suchtpreventive Arbeit mit Eltern junger Rauschmittelkonsumenten/innen erarbeitet und zusammengestellt.

Nun liegt der ausführliche Evaluationsbericht vor. Der Bericht sowie die Konzepte des Elternkoffers für die praktische Arbeit stehen unter folgendem Link zur Verfügung: <http://www.dhs.de/nc/projekte/aktuelle-projekte/elternarbeit.html>

Der Bericht führt im Fazit folgende 7 Punkte auf (S. 82 des Berichts):

1. Eltern in der „Familienphase Pubertät“ haben einen deutlichen Bedarf nach Hilfeangeboten, der nicht ausreichend gedeckt ist
2. Die Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen sind für den Zugang zu Eltern, insbesondere zu Eltern in schwierigen Lebenslagen, unerlässlich
3. Mit den Ressourcen – zeitlich, personell und finanziell – steht und fällt eine sinnvolle, zuverlässige Elternarbeit
4. Eltern, die durch die Angebote erreicht werden, sind in der Regel (sehr) gut mit den Angeboten zufrieden und empfinden sich direkt nach der Veranstaltung als handlungssicherer
5. Mit Abschluss des Projektes stehen verschiedene erprobte Konzepte zur Verfügung, mit denen Eltern adäquate Unterstützung in unterschiedlicher Intensität und Gestaltung angeboten werden kann
6. Da Eltern in erster Linie in ihrem Familien-, Freundes- oder Bekanntenkreis Probleme mit dem Rauschmittelkonsum ihrer Kinder ansprechen, ist zu erwarten, dass die geschulten Eltern in ihrem Umfeld als Peers wirken (können)
7. Zur Implementierung eines Angebotes für Eltern als verlässliches Regangebot sind zwei Jahre nicht ausreichend. Die Auswirkungen einer Mundpropaganda durch zufriedene Eltern haben z. B. noch gar keinen Einfluss.

Der Projekt- und Evaluationsbericht sowie die Produkte des Projekts können auf den Internetseiten www.dhs.de und www.lwl-ks.org eingesehen werden.

sueddeutsche.de, 21.12.2011

Gesundheitsrisiko Zigarette

Tabakkonzern soll Gefahr von Zusatzstoffen verharmlost haben

Wissenschaftler werfen dem Unternehmen Philip Morris vor, es habe die gesundheitsschädliche Wirkung von Zigaretten-Zusatzstoffen nicht zutreffend dargestellt. Die Forscher werteten bislang geheime Daten des Konzerns aus. Die Firma weist die Kritik zurück.

Nicht nur Chemikalien wie Arsen, Blei, Cadmium und Formaldehyd machen Zigarettenrauch besonders gefährlich. Zwar hatte der Tabakkonzern Philipp Morris auf der Grundlage eigener Forschungen bislang erklärt, Zusatzstoffe in Zigaretten wie Menthol

oder Konservierungsmittel würden "nicht wesentlich zur Toxizität" beitragen. Tatsächlich sind die aber offenbar sehr gesundheitsschädlich.

Das ist das Fazit eines internationalen Forscherteams, das bislang geheime Daten des Unternehmens ausgewertet hat. Die Dokumente waren im Zuge von Haftungsklagen öffentlich zugänglich gemacht worden. Ihre Studie, erschienen im Online-Fachmagazin PLoS Medicine, besagt, dass die Tests "zahlreiche negative biologische Konsequenzen" belegen. Die Zusatzstoffe erhöhten den Anteil von 15 krebserregenden Chemikalien wie Arsen, Cadmium, Blei und Formaldehyd im Zigarettenrauch um mindestens ein Fünftel, schreiben die Forscher um Stanton Glantz von der University of California in San Francisco.

<http://www.sueddeutsche.de/wissen/gesundheitsrisiko-zigarette-tabakkonzern-soll-gefahr-von-zusatzstoffen-verharmlost-haben-1.1240524>

Pressestelle Techniker Krankenkasse, Hamburg, 29. Dezember 2011

Feste feiern? Komakiffen und Komasaufen verursachen 45.000 Klinikaufenthalte

Alle elf Minuten kommt in Deutschland ein Jugendlicher zwischen 15 und 25 wegen Cannabis- oder Alkoholkonsums ins Krankenhaus. Wie die Techniker Krankenkasse (TK) meldet, entfielen im letzten Jahr über 45.000 Klinikaufenthalte in der Bundesrepublik bei der Altersgruppe der 15 bis unter 25-Jährigen auf die Drogen Alkohol und Cannabis. Damit hat sich die Zahl der Fälle in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt.

Die Krankenkasse beruft sich auf Daten des Statistischen Bundesamtes. Danach gingen 5.026 Klinikaufenthalte auf psychische und Verhaltensstörungen durch Cannabinoide zurück, 40.060 Krankenhauseinweisungen waren alkoholbedingt.

Während es beim Alkohol in vier von fünf Fällen um akute Vergiftungen, also das sogenannte Komasaufen geht, und "nur" bei knapp jedem zehnten Patienten Abhängigkeitssyndrome diagnostiziert wurden, kehrt sich das Verhältnis bei den kiffenden Jugendlichen um: Bei fast 60 Prozent der Cannabis-Patienten wurden Abhängigkeiten diagnostiziert, in 566 Fällen lag eine akute Vergiftung vor, und bei 415 der Jugendlichen und jungen Erwachsenen kam es zu psychotischen Störungen.

In den meisten Fällen handelt es sich um männliche Patienten. Knapp ein Drittel der Komasaufer sind Mädchen bzw. junge Frauen. Beim Cannabis-Missbrauch liegt der Anteil der Patientinnen bei 21 Prozent.

Informationen zum Thema Sucht, Formen und Folgen der Abhängigkeit sowie Lösungsmöglichkeiten bietet die TK-Internetseite www.tk.de unter dem webcode 035134.

Rezension „Methoden der Sozialarbeit in unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Suchthilfe. Methoden und Konzepte der Sozialen Arbeit in verschiedenen Arbeitsfeldern“

Sigmund Gastiger, Hans Joachim Abstein (Hrsg.): Methoden der Sozialarbeit in unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Suchthilfe. Methoden und Konzepte der Sozialen Arbeit in verschiedenen Arbeitsfeldern. Lambertus Verlag (Freiburg) 2012. 108 Seiten. ISBN 978-3-7841-2071-3.

Das Buch ist in der Reihe „Skills“ erschienen; diese Reihe will handlungsorientiert theoriebegründete Handlungskonzepte, Methoden und Fertigkeiten der Sozialen Arbeit vermitteln. In diesem Band werden unterschiedliche Facetten des klassischen Handlungsfeldes Suchthilfe von Praktikern insbesondere für Studierende praxisnah und bündig dargestellt.

Der Überblick über das Handlungsfeld thematisiert kurz und bündig die sozial- und gesundheitspolitische Bedeutung von Suchtproblemen und die Rolle der Sozialen Arbeit im Hilfesystem, um dann am Beispiel eines heroinabhängigen jungen Mannes verschiedene Facetten der konkreten Sozialen Arbeit mit drogenabhängigen Menschen und ihre komplexen ineinander greifenden Problemlagen zu beleuchten.

Sie finden die Rezension des Buchs unter: www.socialnet.de/rezensionen/12626.php

DNN Online, 19.01.2012

FIFA verärgert über Brasilien wegen Bierverkauf

Für den Fußball-Weltverband FIFA ist das Recht auf Bierverkauf während der WM 2014 in Brasilien nicht verhandelbar.

Die FIFA habe schon viele Zugeständnisse bei den Verhandlungen rund um das WM-Rahmengesetz gemacht. Sie sei auch bereit, in Brasilien 300 000 Tickets der günstigeren Preis-«Kategorie 4» etwa für Senioren und Schüler sowie rund 100 000 Gratis-Tickets unter anderen für Indigene und Empfänger der Familiensozialhilfe zu reservieren, sagte FIFA-Generalsekretär Jérôme Valcke in Rio de Janeiro.

Aber bei der Forderung nach Bierverkauf in den Stadien durch den WM-Sponsor Budweiser werde es keine Abstriche geben. «Der Alkohol ist Teil der FIFA-WM. Darüber verhandeln wir nicht. Das (WM-)Gesetz muss eine Bestimmung enthalten, wonach wir das Recht haben, Bier zu verkaufen, keine "Caipirinha", sondern nur Bier», betonte Valcke im Gespräch mit Auslandskorrespondenten in Rio de Janeiro.

<http://www.dnn-online.de/web/dnn/sport/fussball/detail/-/specific/FIFA-veraergert-ueber-Brasilien-wegen-Bierverkauf-2002800397#.TxmKZNaYhHw.email>

BEWÄHRTES UND INNOVATIVES AUS DEN BERATUNGSSTELLEN

Ein Bericht des Drogenvereins Mannheim e.V.

Rückfallvorbeugung und Abstinenzstabilisierung durch Gruppenspiel – Einblicke in die Nachsorge und Cleangruppe

In der Auseinandersetzung mit der eigenen Person, mit den Rollen, die man innerhalb der Familie, des Freundeskreises, im Beruf oder in der Gesellschaft spielt, ist eine

Möglichkeit, die Gruppenteilnehmerinnen bzw. -teilnehmer auf spielerische Art und Weise an die für sie in diesem Zusammenhang relevanten Themen heran zu führen. Gerade nach schwierigen Sequenzen und arbeitsintensiven Gruppensitzungen sollten Spaß und Spielfreude nicht zu kurz kommen. Aus einer solchen Situation heraus möchten wir heute zeigen, wie wir mit spielerischer Leichtigkeit mit der Inszenierung eines scheinbar unbedeutenden Themas trotzdem am Kern – der Abstinenzstabilisierung und Rückfallprophylaxe – in der Gruppenarbeit bleiben.

Das durch die Leitung vorgegebene Arrangement lautet an diesem Abend Gruppenspiel (Stegreifspiel)

Thema: Alles, nur kein Mensch. Ort: Eine einsame Insel. Zeit: Jetzt und Hier.

Die Gruppenteilnehmerinnen bzw. Gruppenteilnehmer bekommen den Auftrag, sich in eine Rolle ihrer Wahl einzufinden und sich einen Platz auf der „Insel“ (Gruppenraum) zu suchen und so einzurichten, dass sie sich wohl fühlen. Es ist alles erlaubt – nur menschliche Rollen dürfen nicht gewählt werden.



[Bericht](#)

NOTIZEN

Süchtig im Alter

- ein Beitrag aus dem Angebot der ZDFmediathek. Wenn Sie auf den folgenden Link klicken, können Sie den Beitrag starten:

<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/1503694/Suechtig-im-Alter>

BZgA Alkoholspiegel, Ausgabe Oktober 2011

Wie Rauschtrinken das jugendliche Gehirn verändert

Rauschtrinken ist ein immer noch verbreitetes Phänomen unter Jugendlichen: Eine Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zeigt, dass 19 % der 16- bis 17-jährigen Jungen und 7 % der gleichaltrigen Mädchen sich mindestens einmal in der Woche einen Rausch antrinken. Auch die Zahl der mit Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingelieferten Heranwachsenden steigt jährlich. Doch gerade das jugendliche Gehirn reagiert auf Alkohol, vor allem auf das Rauschtrinken – besonders empfindlich...

<http://www.bzga.de/infomaterialien/alkoholpraevention/alkoholspiegel-oktober-2011/>

„Ihr Einsatz bitte“ – Prävention von Glücksspielsucht

Hintergründe und Methoden für die Arbeit mit Jugendlichen

Die Aktion Jugendschutz Bayern – AJ – hat ein Arbeitsheft (DIN A 4, 80 Seiten) in Kooperation mit der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern herausgegeben. Das Ar-

beitsheft bietet klar und verständlich Hintergrundinformation. Den größten Teil der Ausgabe machen Anleitungen und Methoden aus, wie man das Thema mit Jugendlichen bearbeiten kann.

Die Veröffentlichung wird im Internet beschrieben und kann dort auch für 4,50 € bestellt werden:

<http://www.bayern.jugendschutz.de/ajbayern/Aktuelles1.aspx?ID=5934>

AJS – Informationen II/2011: SUCHTPRÄVENTION

Die letzte Ausgabe der Fachzeitschrift der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg beschäftigt sich mit dem Schwerpunkt Suchtprävention. Klaus Harter, Leiter der Suchtberatungsstelle Sigmaringen (AGJ Freiburg) bietet einen Rückblick auf 30 Jahre Suchtprävention. Mit „Risikokompetente Suchtprävention“ beschäftigt sich der auch in Deutschland bekannte Österreicher Gerald Koller. Bekannt wurde er auch in Deutschland u.a. durch den von ihm entwickelten Resflecting-Ansatz. Corinna Ehlert vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Leiterin des dortigen Kontaktbüros Prävention, erläutert die „Suchtprävention in der Schule“.

Wir empfehlen diese Ausgabe Ihrer Lektüre. Sie kann bezogen werden unter www.ajs-bw.de oder per Tel. 0711-2 37 37-0 oder per Fax 0711-2 37 37 30.

Handbuch "Männlichkeiten und Sucht"

Das Handbuch "Männlichkeiten und Sucht" (inkl. CD Rom) der LWL- Koordinationsstelle Sucht in NRW liegt seit geraumer Zeit in zweiter überarbeiteter Auflage vor und kann unter nachstehendem Link bestellt werden:

http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/beratung-und-vernetzung/Arbeitskreise/Maennersache_Sucht/Materialien_Maenner

Ebenfalls auf dieser Seite werden Karten und Plakate als Arbeitsmaterial zu dem Thema angeboten. Darüber hinaus bietet diese Seite interessante Information zum Thema „Mann und Sucht“. Der seit einigen Jahren in NRW existierende AK Mann und Sucht wird auf diesen Seiten dokumentiert.

Trauma und Sucht

Am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf wird das Behandlungskonzept „Sicherheit finden“ in der Behandlung traumatisierter Suchtkranker eingesetzt. In diesem Zusammenhang wird dort eine Internetseite zur weiteren Information und zur Netzwerkbildung für Fachkräfte aufgebaut. Infos unter:

<http://www.trauma-und-sucht.de/>

Alkohol im Straßenverkehr – Risiken erkennen und Verhalten anpassen

Ein pädagogisches Hilfsmittel für Lehrpersonen der Oberstufe mit Vorschlägen zur Unterrichtsgestaltung

Fahren unter Einfluss von Alkohol ist eines der größten Probleme für die Verkehrssicherheit. Jugendliche fahren zwar noch nicht Auto, wohl aber Roller, Mofa und Fahrrad. Und die meisten von ihnen erwerben früher oder später den Führerausweis. Eine frühzeitige Sensibilisierung für die Gefahren des Alkohols ist also wichtig.

Dieses und andere Hefte können als PDF heruntergeladen werden: www.sucht-info.ch, Rubrik: Info-Materialien

Außerdem gibt es ein **Online-Lernsystem «Alkohol im Körper»**, das veranschaulicht, wie Alkohol auf Gehirn und Organe wirkt. Didaktische Umsetzungsvorschläge regen zu vertieften Auseinandersetzungen an: www.sucht-info.ch/alkoholimkoerper

Fachverband Drogen und Rauschmittel e. V.

Der FDR bietet auf seiner Homepage eine Terminübersicht über Fortbildungen, Seminare und Fachtage zur Suchthilfe und Suchtprävention unter nachstehendem Link: <http://fdr-online.info/pages/infos-fuer-die-suchthilfe/tagungen-seminare-fortbildungen/bundesweite-veranstaltungsuuebersicht-suchthilfe.php>

Veranstaltungsprogramm des Fachverbands Sucht e.V.

Der Fachverband Sucht e.V. hat sein Veranstaltungsprogramm 2012 veröffentlicht. Es ist zu finden unter:

<http://www.sucht.de/veranstaltungen-181.html>

Gleichzeitig ist das Programm zum 25. Kongress des FVS in Heidelberg herausgegeben:

<http://www.sucht.de/fortbildung/events/id-25-kongress-des-fachverbandes-sucht-ev.html>

QK Quest - Fortbildungsangebote Suchthilfe und Online Shop

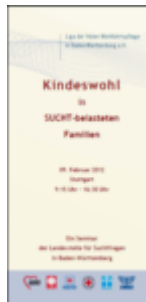
Die GK Quest Akademie (Heidelberg), bietet auch in 2012 Fortbildungen im Bereich der Suchthilfe an. Das Jahresprogramm und die Vorschau auf 2013 finden Sie unter: www.gk-quest.de. GK Quest bietet außerdem einen Online Shop an, u.a. mit relevanter Literatur, Manualen und Arbeitshilfen für die Suchthilfe: <http://www.gk-quest.de/shop/de/default.aspx>

TERMINE

Termine der Landesstelle für Suchtfragen in Baden-Württemberg

09.02.2012 Seminar „Kindeswohl in SUCHT-belasteten Familien“
Gemeinsames Handlungsfeld von Suchthilfe und Jugendhilfe
Ort: Haus der Katholischen Kirche, Stuttgart

Dieses Seminar ist AUSGEBUCHT, wird aber evtl. im Herbst wiederholt. Vormerkung möglich!



[Programm](#)

27.-28.03.12 Seminar „schützen und stützen“
Hilfen für Kinder suchtkranker/psychisch kranker Eltern
(Fortbildungspunkte bei der LPK beantragt)
Ort: Tagungshaus Hohenwart Forum, Pforzheim-Hohenwart



[Programm](#)

NEU

15.05.2012 IM-PULS
Suchtprävention mit Auszubildenden
Ein Seminar für Ausbilder/innen aus Betrieben, Verwaltung und überbetriebliche Ausbildungsinstitutionen
Ort: Stuttgart, Haus der Katholischen Kirche



[Programm](#)

NEU

Vorankündigung:

05.07.2012 Landestagung der Landesstelle für Suchtfragen
„Männergesundheit“ (Arbeitstitel)

NEU

Vorankündigung:

08.11.2012 Rauch – Frei – Zeit
Motivationsstrategien zum Nichtrauchen für die Jugendarbeit
Einführung eines Handlungsleitfadens von V!VID, Fachstelle für
Suchtprävention in der Steiermark

Weitere Termine

NEU

2.-3.3.2012 GVS Verbundtagung: Verbund- und Netzwerkarbeit - Lösungswege für
eine Zukunft der Suchthilfe
Ort: Berlin – Spandau
[http://www.sucht.org/termine/veranstaltungen/aktuell/inhalt/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=51](http://www.sucht.org/termine/veranstaltungen/aktuell/inhalt/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=51)

NEU

08.03.2012 4. Quartnationale Tagung: Grenzenloses spielen
Thema: Durch neue Gesetze, Konzessionierungsverfahren aber auch
durch neue Anbieter und Angebote ist der „Glücksspielmarkt“ im Vier-
ländereck stark in Bewegung
Ort: Rathaussaal Vaduz, Liechtenstein
http://www.duseschtwia.li/News/Newsdetail/tabid/68/Default.aspx?shmid=375&shact=1413674304&shmiid=eEtCvjbPSWI_eql

NEU

13.03.2012 BodyCult - das „neue“ Körperbewusstsein von Jugendlichen
Veranstalter: AG Suchtprävention des Ministeriums für Arbeit und
Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren in Zusammenarbeit mit
der Landeshauptstadt Stuttgart, Landesstelle für Suchtfragen, KVJS,
AJS und KSB
Ort: Rathaus Stuttgart
Anmeldung: <http://www.kvjs.de/?id=219&kursnr=12-4-EHSD13-1k>



[Programm](#)

NEU

16.-18.3.2012 14. Münchner AIDS- und Hepatitis-Tage
Somatische und Psychosoziale Aspekte der HIV-Erkrankung sowie der
Hepatitis

Seminarkongress für klinische Berufe
Ort: München
www.aids-tage.de

21.-23.3.2012 17. Tübinger Suchttherapietage
Infos unter sucht@med.uni-tuebingen.de
http://www.medizin.uni-tuebingen.de/Mitarbeiter/Veranstaltungskalender/17_T%C3%BCbinger+Suchttherapietage+2012.html

NEU

VORANKÜNDIGUNG

11.06.2012 GVS-Fachtagung
Von der Hilflosigkeit zur Handlungskultur - Elternschaft als Thema der Suchthilfe
Ort: Berlin – Spandau
[http://www.sucht.org/termine/veranstaltungen/aktuell/inhalt/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=52](http://www.sucht.org/termine/veranstaltungen/aktuell/inhalt/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=52)

NEU

18.-20.6.12 25. Kongress des Fachverbandes Sucht e.V.
Jubiläumsveranstaltung unter dem Motto „Meilensteine der Suchtbehandlung – 25 Jahre Heidelberger Kongress“
Ort: Heidelberg
<http://www.sucht.de/fortbildung/events/id-25-kongress-des-fachverbandes-sucht-ev.html>

04.07.2012 Fachtag: „gezielt weniger.“
10 Jahre Ambulantes Gruppenprogramm zum Kontrollierten Trinken an der Caritas Suchtberatungsstelle in Stuttgart.
Rückblicke – Einblicke – Ausblicke
Mit Prof. Dr. Körkel und Experten aus der Praxis
Ort: Stuttgart, Haus der Katholischen Kirche
Veranstalter: Caritasverband für Stuttgart e.V.
Kontakt: s.pohlner@caritas-stuttgart.de

19./20.10.12 Info-Seminar zur Ausbildung zum Suchthelfer/zur Suchthelferin des AGJ Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V.
Ort: Freiburg



[Programm](#)

Impressum

Herausgeber: Liga der freien Wohlfahrtspflege
in Baden-Württemberg e. V.
Stauffenbergstraße 3
70173 Stuttgart
Telefon: 0711 / 619 67-0
Telefax: 0711 / 619 67-67
E-Mail: info@liga-bw.de
<http://www.liga-bw.de/>
<http://www.suchtfragen.de/>

Redaktion: Eva Weiser M.A.

Erscheinungsweise: aktuell